

# Buchtitel

## „Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948  
Kleinkönigsdorf e.V.

### 10. Die Schule.

Im Jahre 1866 zählte unser Dorf dreihundertvierzig Einwohner. Darunter waren siebenzig Schulkinder, die wie ihre Vorfahren auch, jeden Tag zweimal den Weg zur Brauweiler Schule hin und zurück gingen. Der Bürgermeister Lentzen von Lövenich hatte von der Regierung den Auftrag, die Mitglieder des Gemeinderates für eine Änderung der Schulverhältnisse in Kl. Königsdorf zu interessieren. In der Gemeinderatssitzung vom März 1866 entledigte er sich dieses Auftrages und stellte auch die finanziellen Vorteile dieser Angelegenheit so geschickt dar, daß der Rat nicht anders konnte, dieses als ein dringendes Bedürfnis anzuerkennen.

Zunächst wurde versucht, im Dorfe selbst ein geeignetes Schullokal zu finden. Da dieser Versuch fehlschlagen mußte, beschloß man in einer späteren Sitzung den Schulneubau mit einer Lehrerwohnung und kaufte von Isedor Bethune für vierhundert Taler ein Grundstück. Dann beauftragte der Rat einen Ziegelmeister, vierhunderttausend Ziegelsteine zu brennen und für dieses Ziegelfeld einen Brunnen mit Pumpe bauen zu lassen. Das alles dauerte natürlich eine gewisse Zeit. Doch schon in der Sitzung vom 23. Oktober 1867 machte der Bürgermeister dem Gemeinderat die Mitteilung, daß der nach dem Plan des Gemeindebaumeisters Müller herzustellende Schulneubau soweit vorangeschritten sei, daß der Unterricht am 1. Juli 1868 aufgenommen werden könne.

Nun galt es, das Gehalt für den kommenden Lehrer festzusetzen. Man bewilligte nebst freier geräumiger Wohnung mit Garten jährlich hundertachtzig Taler und für Heizung und Reinigung des Schulraumes dreizehn Taler. Das Heizmaterial mußte der Lehrer selbst kaufen und auch die Heizung bedienen. Außerdem sollte er ohne besondere Vergütung noch den Küsterdienst in der Kapelle übernehmen. Die Regierung wurde gebeten, zu allen Unkosten einen jährlichen Zuschuß von hundert Talern zu gewähren.

Doch die Regierung stellte nicht nur keine Beihilfe in Aussicht, sondern versagte dem gesamten Beschluß ihre Zustimmung. Sie verlangte an Gehalt jährlich zweihundert Taler und an Heizungsentschädigung zwanzig Taler. Das aber lehnte in einer erneuten Sitzung nun der Rat ab. Er war nur bereit, das Heizungsgeld um zwei Taler zu erhöhen und führte weiterhin aus, die Klein-



# Buchtitel

## „Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948  
Kleinkönigsdorf e.V.

königsdorfer wären meist arme Tagelöhner, die schwer mit den gewöhnlichen Bedürfnissen des Lebens zu kämpfen hätten. Zum Beweis dieser Behauptung legten sie dem Bürgermeister einen Zettel bei, auf welchem das Gemeinderatsmitglied W. Mörs aus Kl. Königsdorf einem Ackerer daselbst bescheinigt, daß dieser „mehrere Jahre und bis heute nicht in der Lage wäre, sich ein Hemd zu beschaffen“. Außerdem sei das Gehalt für den Lehrer nach Ansicht des Rates hoch genug. Mit der Kapelle habe der Lehrer sowieso wenig Arbeit, da nur „dann und wann“ dort Gottesdienst gehalten werde. Das Dorf läge zudem nahe am Walde und das Holz sei so billig, daß der Lehrer von dem Heizungsgeld für sich noch etwas erübrigen könne. Wenn der Regierung das bewilligte Gehalt zu niedrig sei, möge sie doch einen Zuschuß geben wenigstens so lange, bis die Schulden für den Neubau getilgt wären.

Die Lehrer, welche längere Zeit an dieser einklassigen Schule wirkten, waren ein Lehrer Höhner vermutlich bis 1878, Lehrer Franz Göbbels bis 1904 und Lehrer Johannes Bell von 1906 bis zur Auflösung ihrer Selbständigkeit im Jahre 1927 und Eingliederung in die 1907 neu erbaute Schule Königsdorf. Lehrer Höhner schied 1878 wegen Krankheit aus dem Schuldienst aus. Seine in Kl. Königsdorf geborenen Söhne Wilhelm und Fritz lebten noch bis vor einigen Jahren in Quadrath, die Mutter hielt viele Jahre hindurch die Beziehungen zu unserem Dorfe aufrecht. Lehrer Göbbels feierte Anfang 1904 sein fünfundzwanzigjähriges Ortsjubiläum und wurde dann in das Ruhrgebiet versetzt. Ganz besonders hat sich Lehrer Johannes Bell auch außerhalb des Schuldienstes um das Wohl des Ortes sehr verdient gemacht und lebt in seinem Andenken ehrenvoll weiter.

Unser Ort wurde 1890 kirchlich von Brauweiler getrennt und kam zur jungen Pfarre Großkönigsdorf. Maßgebend für die Trennung waren u. a. die guten Steuerzahler Gebrüder Pauli. Die Kleinkönigsdorfer aber konnten sich an die Loslösung von Brauweiler nur langsam gewöhnen und schickten noch bis 1895 ihre Schulkinder an den Nachmittagen mittwochs und samstags dorthin zum kirchlichen freiwilligen Religionsunterricht und so ist im Brauweiler Pfarrarchiv die Schule von Kl. Königsdorf bis zu diesem Jahre noch angeführt. Den Anstoß zur vollständigen Trennung mag erst der Tod des alten Brauweiler Pfarrers Hermkes (1895) gewesen sein, der die Kleinkönigsdorfer fast ein halbes Jahrhundert betreut hatte und mit dem sie sich sehr verbunden fühlten.

*Protokolle des Gemeinderates 1866 und folgende Jahre.*

29

